

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 24. Dezember 1983

Nr. 245 (4 623)

Preis 3 Kopeken



Jeden Tag Aktivistenarbeit leisten, die Verpflichtungen erfolgreich einlösen!

Ziel: abfallfreie Technologie

Die Erzeugnisse des Pawlodarer Holzverarbeitungs-Kombinats sind auf vielen Baustellen unserer Republik gut bekannt. Sein Kollektiv liefert davon mit jedem Jahr immer mehr und in besserer Qualität. Das sind z. B. Bauelemente für Fenster, Diele und Türen, die man beim Bau von Wohnhäusern und Sozialobjekten nutzt.

Der stellvertretende Direktor und Sekretär des Parteibüros Alexander Kirjaschkin sagte: „Unser Kombinat zählt zum Trümpf „Pawlodarschilstroj“ und behauptet stets in diesem System die führenden Plätze im sozialistischen Wettbewerb. Gut stehen wir auch im Unions- und Republikwettbewerb des Mintjashtröi der UdSSR. Nach den Ergebnissen des ersten Vierteljahres wurde uns die Rote Wanderfahne des Unionsministeriums und des ZK der Gewerkschaft der Branche zugesprochen. Im zweiten Quartal waren wir die besten im Republikwettbewerb. In allen Abteilungen legt man sich tüchtig ins Zeug, um die Zeit zu überhücheln. Das zeigt gute Resultate. Am 5. Dezember meldeten wir die vorfristige Erfüllung des Dreijahresplans der Realisierung der Produktion.“

So wird im Betrieb die Lösung „Ehre und Ruhm gemäß der Leistung“ verwirklicht. Zu den führenden Brigaden, die sich dieser Bewegung als erste anschlossen, zählen die Kollektive um Erik Bader, Friedrich Stumpf, Nikolai Lyssow, Schuch und Peter Herzog. Im vorigen Monat war die Arbeitsgruppe um Peter Herzog allen voran. Wir trafen uns mit Peter Herzog unmittelbar in der Tischlerabteilung. „Meine Arbeitsgruppe besteht aus sechs Männern und jeder kennt sich in seinem Beruf gut aus. Also hohe Berufsmasterschaft plus Mechanisierung der Arbeitsprozesse sind für den Erfolg ausschlaggebend. Täglich erfüllen wir unser Soll mit 110–115 Prozent. Dies ermöglichte uns, bereits Ende November den Jahresplan zu meistern. Auch unsere Wettbewerbsrivalen um Raschan Sadrijew blieben da nicht zurück. Somit konnte das Kollektiv der Abteilung, seinen

Jahresplan am 5. Dezember erfüllen.“

Die erzielten Erfolge fußen auf der Steigerung der Arbeitsproduktivität, die das Hauptziel des weitgehend entfalteten Wettbewerbs ist. Zugleich wird besondere Beachtung der Einsparung von Holz, Elektroenergie und anderen Materialien und Ressourcen geschenkt. Der Chefingenieur Viktor Karpenko nannte eine beeindruckende Zahl — 3 000 Kubikmeter. Soviel Holz hat das Kollektiv des Kombinats im laufenden Jahr eingespart. Und das nicht zufällig. Im Kombinat ist ein Programm erarbeitet, das die Überführung des Betriebs auf eine abfallfreie Technologie zum Ziel hat. Die meisten Punkte dieses Programms sind bereits realisiert worden, weitere werden ins Leben umgesetzt.

Also: Kurs auf abfallfreie Technologie! Dessen Vorteile sieht bereits ein Ueingeingeweihter, der in die Abteilungen kommt. Dabei spielt die Mechanisierung die wichtigste Rolle. Das Holz aus den Eisenbahnwaggons befördert man zur Sägemühle mit Hilfe einer Fließstraße. Es trafen Ausrüstungen für die Herstellung von Türteilen aus Abfällen ein. Daraus soll eine ganze Taktstraße montiert werden, die im ersten Quartal 1984 anlaufen wird. Jetzt begann man bereits mit der Montage einer Taktstraße für die Herstellung von Dielelementen aus Abfällen.

„Jedes Stück Holz soll voll genutzt werden. Ohne Abfälle zu produzieren, das ist unser Ziel auch für das nächste Jahr“, sagt Chefingenieur Viktor Karpenko. „Wir werden weitere Ausrüstungen dazu bekommen. Unlangst organisierten wir die Produktion von Massenbedarfsgütern aus Abfällen. Ihre Zahl und Qualität wird mit jedem Quartal steigen. Damit werden wir gleich zwei Aufgaben lösen — Holz einsparen und den Bedarf der Bevölkerung voller decken.“

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Pawlodar



Die Zwiernerin A. Qualifikationsgruppe Larissa Streck leistet schon zwölf Jahre lang Aktivistenarbeit im Kustanajer Kamnagar- und Tuchkombinat „XXIII. Parteitag der KPdSU“. Heute steht auf dem Produktionskalender der Mitarbeiterin der Fachzweignmaschinenabteilung bereits Februar 1984. Larissa bemüht sich zur Zeit, eingedenk ihrer sozialistischen Verpflichtung, die persönliche Fünfjahresaufgabe mit Vorrang zu meistern.

Im Bild: Die Mitglieder der Komsomolzen- und Jugendbrigade — Meistergehilfe Wjatscheslaw Tschernobai, die Zwiernerinnen Kuanysch Nukejeva und Ludmilla Monachowa — gratulieren Larissa Streck zur vorfristigen Bewältigung der Jahresaufgabe. Foto: Viktor Krieger

KURZINFORMATIV

UST-KAMENOGORSK. Das Kollektiv der Verwaltung „Belogorskstroj“ hat den ersten Komplex der ersten Ausbaustufe des Bergwerks „Jubilejny“ seiner Bestimmung übergeben. Den Betriebsfachleuten wurde der symbolische Schlüssel vom Block der Hilfsdienste, des Unterkraftwerks, der Kompressorstation mit Gradierwerk und einer Kläranlage zur Reinigung der Grubengewässer zurückgegeben.

ARKALYK. Das Kollektiv der Abteilung für Renovierungs- und Bauarbeiten der Versuchsstation Arkalyk, dem I. Morosow vorsteht, hat dieser Tage einen wichtigen Arbeitssieg errungen. Das Bauprogramm des Jahres ist erfüllt. Die Brigaden von W. Wigan und W. Krowina haben die Normaltermine der Übergabe der Wohnhäuser um nahezu die Hälfte verringert.

SEMIPALATINSK. Auf dem Mastplatz des Sowchos „Mynbulak“ werden 1 000 Kälber gehalten. Die Jungtiere werden von der Komsomolzen- und Jugendbrigade „Orion“ mit dem Lehrmeister Kusan Koschanow an der Spitze gepflegt. Die Brigade arbeitet im Auftragsverfahren, und alle ihre Mitglieder sind an den Endresultaten des ganzen Kollektivs interessiert. Die Gewichtszunahmen in ihren Herden machen 800 Gramm pro Tag und Kalb aus.

Gelungener Anfang

Das Kollektiv der Farmarbeiter des im Rayon Sokolowka jüngsten Sowchos „Roschtschinski“ meldete mit einem Monat Zeitsvorsprung die Einlösung seiner sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Milch. Bis jetzt sind mehr als 26 000 Dezilonen davon realisiert und die Verpflichtung mit 100 Dezilonen überboten worden. Bis Jahresende sollen an die Milchnahmestellen weitere 200 Dezilonen

überplanmäßiger Produktion geliefert werden.

Dazu hatte das Fließ-Abteilungsverfahren der Milchproduktion, die sachkundige Arbeitsorganisation sowie die Aktivierung der ideologischen Arbeit beigetragen, die auf den Farmen von den Agitatoren Georg Minch, Valentin Materi, Ludmilla Marquardt und Maria Tschistjakowa geleistet wird.

Alfred PRJANIKOW, Gebiet Nordkasachstan

Die Siegerbrigade

Das Kollektiv der Brigade Nr. 10 des Abajer Kraftverkehrsbetriebs für Personenbeförderung erzielt treffliche Leistungen. Seit Jahresbeginn überboten die Fahrer um Michail Denissjuk bedeutend den Einnahmenplan. Die Einhaltung der vorgegebenen Fahrzeitabstände der Busse auf der Linie betrug dabei 98,6 Prozent. Nach den Ergebnis-

sen des sozialistischen Gebietswettbewerbs im dritten Quartal 1983 wurde diese Brigade Sieger unter den Kollektiven der Karagandaer Gebietsverwaltung der Kraftverkehrsbetriebe für Personenbeförderung. Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb sind die Fahrer Michail Fedoruk, Fjodor Beresnow und andere.

Alexander BAUER

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte auf seiner fälligen Sitzung den Entwurf der „Hauptrichtungen der Reform der allgemeinbildenden und Berufsschulen.“ Dieser von einer Kommission des Zentralkomitees der Partei vorgelegte Entwurf war auf der Grundlage der Weisungen des Plenarums (1983) des ZK der KPdSU unter Berücksichtigung der Vorschläge der Republik- und der örtlichen Parteiorgane, Ministerien, Ämter, wissenschaftlichen Institutionen, Lehrer und erfahrenen Methodiker erarbeitet worden. Analysiert und berücksichtigt wurden die Materialien der Lehrkonferenzen im August, die Veröffentlichungen der Presse, die Briefe der Werktätigen, die im ZK der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und im Ministerrat der UdSSR, in den Redaktionen der Zeitungen und Zeitschriften eingetroffen waren.

Das Politbüro stellte fest, daß die Maßnahmen zur Reform der allgemeinbildenden und Berufsschulen und zur Hebung ihrer Arbeit auf ein qualitativ neues Niveau als Bestandteil der Tätigkeit der Partei und des Staates zur Vervollkommnung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu betrachten sind.

Da die Fragen der Reform die Interessen jeder Familie, aller Werktätigen betreffen und für die weitere Verstärkung der wirtschaftlichen Macht und des geistigen Potentials unseres Landes, für die Formung eines neuen Menschen von prinzipieller Bedeutung sind, erachtete das Politbüro des ZK der KPdSU es für zweckmäßig, den Entwurf der „Hauptrichtungen der Reform der allgemeinbildenden und Berufsschulen“ für die Erörterung durch das ganze Volk zu veröffentlichen. Die örtlichen Parteikomitees wurden beauftragt, eine sorgfältige Erfassung aller Vorschläge und Bemerkungen zu gewährleisten, die zu diesem Entwurf von den Bürgern und Arbeitskollektiven einlaufen würden.

Erörtert und gebilligt wurden auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU die Vorschläge, die Erarbeitung eines Komplexprogramms der Entwicklung der Produktion von Massenbedarfsgütern sowie des Systems von Dienstleistungen für die Bevölkerung für die Jahre 1986 bis 2 000 zu organisieren. In diesem Programm müssen Wege zur Lösung der wichtigsten Aufgaben zur Befriedigung des steigenden Bedarfs der Bevölkerung an Waren und Dienstleistungen bestimmt sein.

Im Programm wird eine konsequente Festigung der materiell-technischen Basis der Volksbedarfsgüter erzeugenden Zweige, eine Verbesserung der Organisation und Erhöhung des Niveaus der handelsmäßigen, sozialen, kommunalen, transportmäßigen, touristischen und anderer Arten der Betreuung der Werktätigen vorgesehen sowie die Rolle der kooperierenden Zweige umrissen sein. Es wird auch ge-

plant, ein System von Maßnahmen zur Erhöhung der Verantwortung und der ökonomischen Interessiertheit von Ministerien, Ämtern, Betrieben und Organisationen für eine beschleunigte Entfaltung der Warenherstellung und der Dienstleistungen, für die Erweiterung ihres Sortiments und Steigerung ihrer Qualität zu erarbeiten. Ein besonderer Platz bei der Lösung dieser Fragen wird den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten und den ihnen untergeordneten Organen zugedacht.

Das Komplexprogramm wird zu einem Bestandteil der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986–1990 und für einen Zeitraum bis zum Jahre 2000 werden, seine Hauptkennziffern sollen in die Planentwürfe für die entsprechenden Jahre aufgenommen werden.

Die ZK der Kommunistischen Parteien und die Ministerräte der Unionsrepubliken werden beauftragt, gemeinsam mit den Gewerkschafts- und Komsomolorganen der Unionsrepubliken die Ausarbeitung von Programmen der Entfaltung der Warenherstellung und des Systems der Dienstleistungen für die ganze auf dem Territorium jeder Unionsrepublik befindlichen Wirtschaft sicherzustellen und auch Kennziffern für autonome Republiken, Regionen, Gebiete und Rayons festzulegen.

Im Hinblick auf die Entwicklung der traditionellen Freundschaftsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Indien erörterte das Politbüro des ZK der KPdSU auf seiner Sitzung eine Reihe konkreter, auf die weitere Vertiefung dieser Beziehungen gerichteter Maßnahmen. Hervorgehoben wurde die große Bedeutung der Festigung des engen Zusammenwirkens zwischen unseren Ländern auf dem politischen, ökonomischen, kulturellen und auf anderen Gebieten, im Kampf um die Beseitigung der Gefahr eines Krieges, um den Frieden auf dem asiatischen Kontinent und auf dem ganzen Planeten.

Das Politbüro des ZK der KPdSU billigte die Ergebnisse der Unterredungen N. A. Tichonows mit dem Ministerpräsidenten Finnlands K. Sorsa und A. A. Gromykos mit dem Außenminister Finnlands P. Väjäriinen.

Eine Billigung fand die Tätigkeit der Delegation der KPdSU, geleitet von M. S. Gorbatschow, die an der Arbeit des X. Parteitags der Portugiesischen Kommunistischen Partei teilgenommen hatte.

Auf der Sitzung des Politbüros wurde die Information B. N. Ponomarews und M. W. Simjanins über die Unterredung mit der Delegation der Deutschen Kommunistischen Partei entgegengenommen, und wurden einige andere Fragen der Vertiefung der Zusammenarbeit der KPdSU mit den Kommunistischen und Arbeiterparteien sowie der Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker behandelt.

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Über die Bestätigung der Wahlkommission für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR der elften Legislaturperiode von der Kasachischen SSR

Aufgrund der Artikel 25 und 27 des Gesetzes der UdSSR „Über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR“ beschließt das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR:

die Wahlkommission für die Wahlen in den Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR der elften Legislaturperiode von der Kasachischen SSR, bestehend aus folgenden Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen und Arbeitskollektive, zu bestätigen:

Vorsitzender der Wahlkommission
Adam Jussupow, Tjulegen Dju-senbajewitsch, Erster Hochöfenmann der Hochöfnerei — von den Arbeitern und Angestellten der Hochöfnerei des Karagandaer Hüttenkombinats, Stadt Temirtau, Gebiet Karaganda.

Stellvertretender Vorsitzender der Wahlkommission
Fomin, Wladimir Alexejewitsch, Sekretär des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats — vom Kasachischen Republikrat der Gewerkschaften.

Sekretär der Wahlkommission
Sultanow, Kuanysch Sultanolow, Leiter der Abteilung für organisatorische Parteiarbeit im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans — vom Kasachischen Republikkomitee der Gewerkschaft der Kulturschaffenden.

Mitglieder der Wahlkommission
Amirseitowa, Swetlana Abuschamowa, Ärztin im Gebietskrankenhaus — vom Tschimkent Gebietskomitee der Gewerkschaft der medizinischen Mitarbeiter.

Arapow, Vitali Fjodorowitsch, Mitglied des Militärates, Chef der Politischen Verwaltung des Mittelasiatischen Rotbanner-Militärbezirks — von den Militärangehörigen der Alma-Ataer Garnison.

Ajupowa, Raschida Chudawadijewa, Geflügelzüchterin — von den Arbeitern und Angestellten der Geflügelzuchtfabrik Awat im Rayon Enbekschikassak, Gebiet Alma-Ata.

Borodina, Valentina Grigorjewna, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees — von der Rayonparteiorganisation Alexejewka, Gebiet Zelinograd.

Budkowa, Nadescha Gawrilowna, Lehrerin der Mittelschule Nr. 2 von Nikolski — vom Dsheskasgauer Gebietskomitee der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Volksbildung, der Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen.

Witt, Anatoli Iwanowitsch, Lei-

ter der Brigade von Schaufelradbaggerführern — von den Arbeitern und Angestellten des Tagebaus „Bogatyr“ der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol“, Gebiet Pawlodar.

Dshumakulow, Rakimbek Muchanowitsch, Direktor des Schafzuchtbetriebs — von den Arbeitern und Angestellten des Schafzuchtbetriebs „Sulukolski“, Trägers des Namens „XXIII. Parteitag der KPdSU“, Rayon Semiosjornoje, Gebiet Kustanai.

Djatschenko, Sergej Alexandrowitsch, Zweiter Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans — vom Leninschen Kommunistischen Jugendverband Kasachstans.

Iwanowa, Valentina Fjodorowna, Fachkraft an der Gasverteilerstation — von den Arbeitern und Angestellten der Mangyschlaker Linien- und Produktionsverwaltung für Ferngasleitungen der Produktionsvereinigung „Saralotransgas“, Gebiet Mangyschlak.

Koitschmanow, Akan Dshulajewitsch, Erster Sekretär des Stadtpartei-Komitees — von der Alma-Ataer Stadtparteiorganisation.

Korowna, Jekaterina Wassiljewna, Iaherin — von den Arbeitern und Angestellten der Konfektions-Produktionsvereinigung „Bolschewitschka“ der Stadt Semipalatinsk.

Kustkowa, Katima Kobekowna, Rübenzüchterin — von den Kolchosbauern des Kolchos „Oktjabr“, Rayon und Gebiet Taldy-Kurgan.

Rymarjowa, Ljubow Wladimirovna, Apparatelehrerin — von den Arbeitern und Angestellten der Naftetalurgieabteilung Nr. 3 des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats „W. I. Lenin“, Gebiet Ostkasachstan.

Tulepbajew, Baidabek Achmedowitsch, Institutsdirektor — von den Wissenschaftlern und Mitarbeitern des Instituts für Geschichte, Archäologie und Ethnographie „Tschokan Walichanow“ der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR.

Tarakanowa, Wera Michailowna, Brigadier der Elektromontagearbeiter — von den Arbeitern und Angestellten der Produktionsvereinigung „Aktjubenrent“, Gebiet Aktjubinsk.

Serkebajew, Jernek Bekmucha-medowitsch, Solosänger des Theaters — vom Kollektiv der Mitarbeiter des Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheaters „Abai“ von Alma-Ata.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR
S. IMASCHEW
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR
Ch. DEMESINOW
Alma-Ata, Haus der Regierung, 23. Dezember 1983

Mustergültig am Werk

In der Halle der Maschinen- und Traktoren-Reparaturwerkstatt des Kolchos „Trudowik“ können gleichzeitig 15 Stahlrosse verschiedener Typen überholt werden. Hier fehlt es an nichts, um die Technik rasch und qualitativgerecht instandzusetzen.

Mustergültige Arbeit leisten in diesen Tagen in der Reparatur-

werkstatt der Dreher Alexander Heinz, der Schmied Friedrich Schmal, die Motorenwarte Wassili Schlegel, Alexander Keller und andere.

Heinrich ENNS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul

Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Aufgrund der Artikel 25 und 26 des Gesetzes der UdSSR „Über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR“, beschließt das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR:

die Zentrale Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR der elften Legislaturperiode, bestehend aus folgenden Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen und Arbeitskollektive, zu bestätigen:

Vorsitzender der Zentralen Wahlkommission
Markow, Georgi Mokejewitsch, Schriftsteller, Erster Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbandes der UdSSR — vom Schriftstellerverband der UdSSR.

Stellvertretender Vorsitzender der Zentralen Wahlkommission
Birjukowa, Alexandra Pawlowna, Sekretär des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften, — von den Gewerkschaften der UdSSR.

Sekretär der Zentralen Wahlkommission
Ligatschow, Jegor Kusmitsch, Leiter der Abteilung für organisatorische Parteiarbeit im ZK der KPdSU, — von der Gewerkschaft der Kulturschaffenden.

Mitglieder der Zentralen Wahlkommission
Akatow, Taschanbek, Oberstleutnant, — von den Kolchosbauern des Kolchos „XXII. Parteitag“ des Rayons Tonski, Gebiet Issyk-Kul, Kirgisische SSR.

Über die Bestätigung der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR der elften Legislaturperiode

Bagirow, Oktai Alisatarowitsch, Leiter einer Fräsebrigade — vom Kollektiv der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Maschinenfabrik Kischli, Stadt Baku, Aserbaidschanische SSR.

Bassow, Nikolai Gennadjewitsch, Akademienmitglied, Direktor des Physikalischen Instituts „P. N. Lebedew“ der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Vorstandsvorsitzender der Uniongesellschaft „Snanije“ — von der Uniongesellschaft „Snanije“.

Brownow, German Sergejewitsch, Direktor des Betriebs, — vom Kollektiv der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Kasaner Produktionsvereinigung „Organische Synthese“, Stadt Kasan, Tatarische ASSR.

Gasibekow, Arslanbek, Vorsitzender des Vorstandes des Tadshikischen Republikkonsumgenossenschaftsverbandes — vom Tadshikischen Republikkonsumgenossenschaftsverband.

Darijkeno, Domnikija Timofejewna, Künstlerin — vom Kollektiv der Kunstschaffenden, Arbeiter und Angestellten des Moldauischen Staatlichen Akademischen Operntheaters „A. S. Puschkin“ in Kischinjaw, Moldauische SSR.

Dementjewa, Raissa Fjodorowna, Zweiter Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU — von der Moskauer Stadtparteiorganisation.

Dshanibekow, Wladimir Alexandrowitsch, Fliegerkosmonaut der UdSSR — vom Kollektiv der Mitarbeiter des Zentrums für Kosmonautenausbildung „J. A. Gagarin“.

Jepischew, Alexej Alexejewitsch, Chef der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und Seekriegsflotte — von der Freiwilligen Uniongesellschaft zur Unterstützung der Armee, der Luftflotte und der Flotte (DOSAAF der UdSSR).

Mkrtschan, Luisa Oganessowna, Lehrerin an der Schule Nr. 129 in Jerewan — von der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Volkshöhle, der Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen der Armenischen SSR.

Mossaschwilli, Tejmuras Iljitsch, Vorsitzender des Republikgewerkschaftsrats Grusien — von den Gewerkschaften der Grusinischen SSR.

Muradowa, Bairamgul, Bereichsarztin — vom Kollektiv der Mitarbeiter der Poliklinik Nr. 7 von Aschabad der Turkmenischen SSR.

Pimenow, Jewgeni Kusmitsch, Erdöl- und Gasförderer — vom Kollektiv der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Erdölgasgewinnungsverwaltung

monlow-Sowchos, Rayon Pospelichka, Altai-region.

Makarow, Nikolai Dmitrijewitsch, Traktorist — von den Kolchosbauern des Kolchos „Vjajke-Maarja“, Rayon Rakvere der Estnischen SSR.

Rukmane, Marite Karlowna, Erster Sekretär des ZK des Komsomol Letlands — vom Leninschen Kommunistischen Jugendverband der Lettischen SSR.

Rustamowa, Cholbulwa, Leiterin einer Baumwollbauerbrigade — vom Kollektiv der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Uljanow-Sowchos des Rayons Pachtakor, Gebiet Dshusak der Usbekischen SSR.

Solowjow, Juri Filippowitsch, Erster Sekretär des Leningrader Stadtkomitees der KPdSU — von der Leningrader Stadtparteiorganisation.

Titarenko, Alexej Antonowitsch, Zweiter Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine — von der Republikparteiorganisation der Ukrainischen SSR.

Schukurbekow, Boranbek, Direktor eines staatlichen Tierzuchtbetriebs — vom Kollektiv der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des staatlichen Tierzuchtbetriebs „Sadarjinski“, Rayon Bugunski, Gebiet Tschimkent der Kasachischen SSR.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR
J. ANDROPOW
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR
T. MENTESCHASCHWILI
Moskau, Kreml, 22. Dezember 1983



Im kommenden Jahr wird das Sowjetvolk ein für uns alle bedeutsames Datum begehen — den 30. Jahrestag des Beginns der Neulanderschließung. Tausende Jungen und Mädchen kamen, dem Ruf der Partei folgend und auf Geheiß ihrer Herzen, nach Kasachstan, um die jahr-

hunderterte schlummernde Steppe zu neuem Leben zu erwecken. Heute beginnen wir mit der Publikation von Beiträgen, die diesem wichtigen Ereignis im Leben unseres Landes und den sich auf den unermeßlichen Weiten Kasachstans vollzogenen Wandlungen gewidmet sind.

Das Land der Tapferkeit und der Arbeitssiege

SO KOMMT es schon, daß manche Wörter vom allzu häufigen Gebrauch sich abtöten, an Gehalt und Schönheit einbüßen, die ihnen ursprünglich eigen waren. Das geschieht mit den Wörtern, die keine neue Information ausdrücken und auch keine Emotionen mehr auslösen, die sie einstmals erregten. Doch es gibt aber auch solche, die durch Zeit und Gebrauch nicht verblasen.

Eben so vielseitig und erhaben wirkt auch noch gegenwärtig das Wort „Neulanderschließung“. Damit assoziiert sich unbedingt das Wort „Freundschaft“. Soll da die Rede von der Freundschaft zweier Menschen, von der Freundschaft eines Kollektivs oder von der Völkerfreundschaft sein — in allen Fällen bewegt es uns und bereitet uns Freude. Besonders gehaltvoll klingt es bei uns daheim, im Neuland, wo die Leninsche Idee des Internationalismus und der Freundschaft der sozialistischen Nationen solch eine Flamme der Einigung und Brüderlichkeit entzündete, wie die Weltgeschichte sie noch nicht gekannt hatte. Dieses Feuer entflammt jedesmal heller, erwärmt die Werktätigen und strahlt eine Kraft aus, die uns zu neuen Taten inspiriert.

Neulanderschließung... Drei Big Jahre lang sprechen wir dieses erhabene Wort aus, das eine Großtat von Partei und Volk verkörpert. Das Neuland und die Menschen, Der Acker und die Frucht. Diese Begriffe bilden den Hauptstamm des Lebens derjenigen, die auf Geheiß ihrer Herzen und gemäß der Aufforderung der Partei sich diesem ruhmreichen Land — dem Land der Tapferkeit, der Arbeitssiege und großen Errungenschaften — für immer verschrieben haben.

Dreißig Jahre. Für die Geschichte ist das ein Augenblick. Die Ersterklärer des Neulands mußten für wahr sagenhafte Tapferkeit, nie gesehene Heldenmütigkeit und unbegrenzten Willen besitzen, um in dieser so kurzen Zeit solch gewaltige Wandlungen zu vollbringen.

Neuland... So nennt man — romantisch und gewohnheitsmäßig — unsere Region. Doch es existiert als solches längst nicht mehr — mit Federgas bedeckt, oft von sengenden Trockenwinden bis auf letzte Ausgedörrt. Vergangenheit sind auch die Neulandzelle, diese bewährten und treuen Gefährten der Neuländer, die traditionellen Behausungen aller Neulandpioniere. Diejenigen, die erstmalig in die bequemen eingerichteten, in Grün gebetteten Zentralsiedlungen der Sowchose „Jerkenschilki“, „Schörtlandinski“, „Ishewski“, „Noworjbinski“, „Nowoischimski“ kommen, glauben kaum, daß sich hier vor dreißig Jahren öde Steppe dahinzog.

Alles, was heute den Reichtum des Neulands bildet, wodurch es die kühnsten Vorstellungen übertrifft, ist das Werk der Hände unserer Sowjetmenschen. Gerade sie — die Abgesandten von Moskau und Leningrad, der Ukraine und Belorusslands, Estlands und Lettlands, Moldawiens und Tschuwaschiens sowie anderer Republiken — kamen im März 1954 an die verschneiten Ufer der Flüsse Ischim und Kofulun, Shabalka und Selety. Damals trafen auch die ersten Schlepper und Wagen sowie andere neue Maschinen ein. Das ganze Land sandte sie ins Neuland: Gorki, Jaroslavl, Moskau und Minsk lieferten Kraftwagen; Wolgograd,

Tscheljabinsk und Charkow — Traktoren; Rostow am Don und Saporschje — Mährescher.

Das Neuland von heute produziert nicht nur Getreide. Hier gibt es Dutzende neue Städte und Hunderte Arbeitersiedlungen, wo moderne Arbeits- und Lebensbedingungen für Millionen sowjetischer Menschen geschaffen sind. Und jeder wahre Neulanderschließer und Patriot, der diesen Boden mit Herz und Hand bewirtschaftet, kann mit Stolz behaupten: Im gegenwärtigen Kasachstan sehen wir unseren Wirklichkeit gewordenen Traum, den Wunschtraum von Hunderttausenden Neulandbauern.

Jetzt, am Vorabend dieses denkwürdigen Jubiläums — des 30. Jahrestags der Neulanderschließung, sei besonders hervorgehoben, daß alles, was in den Neulandweiten vollbracht wurde, die kolossalen Wandlungen der Region die Früchte der gewaltigen organisatorischen Arbeit der Kommunistischen Partei, des Triumphs der Leninschen Nationalitätspolitik, der großen Freundschaft unserer Brudervölker sind. Den Beitrag der Neulandfluren zur Wirtschaft des Landes bewertend, möchte man gern einige Vergleiche einführen. Im Jahre 1921 haben die Werktätigen der Landwirtschaft unserer damals riesengroßen Region 1.200.000 Pud Getreide an das revolutionäre Petrograd und das hungernde Wolgagebiet geliefert. Gegenwärtig verkauft jeder Sowchos soviel Getreide an den Staat im Jahresdurchschnitt.

Die gegenwärtige und die kommenden Generationen werden stets mit tiefer Bewunderung derjenigen gedenken, die am Anfang, am Ursprung dieser erhabenen Sache standen, denen das schwere Glück zuteil wurde, die ersten Furchen zu ziehen, sich über die frohwüchsigen, Saaten, das wogende Ahrenmeer und das erste Neulandkorn zu freuen.

Wir sprechen mit Stolz darüber, daß unsere Leute — Menschen mit Neulandcharakter, überzeugte Internationalisten und Patrioten, wahre Enthusiasten sind, daß sie um des großen Zieles willen zur Überwindung jeglicher Schwierigkeiten bereit sind.

Für alle Zeiten gehören zur Neulandgeschichte die Namen der Helden der Sozialistischen Arbeit Michail Döwshin, Nurgəbul Malgəzərow, Leonid Kartausow, Wladimir Diltjuk, Nikolai Karpuchin, Anna Diede, Aitpai Kusainow, Wassili Akulenko, Michail Mirschawko, Stanislaw Gawriljuk, Səpəljaja Jessensholowa, Jelena Mejnto, David Burbach und vieler anderer, die würdige Vorbilder des Dienstes an der Sache der Partei und des Volkes sind.

Das Neuland, das die Menschen erst recht erschloß, ist reich an Talenten, begabten Leitern, Ackerbauern und Viehzüchtern. Ihr Tun sind die Taten zahlreicher Neulandbauern; ihre Begeisterung, ihr Interesse für die Arbeit sind allgemein verbreitete Charakterzüge.

Wir sagen nicht selten „ein vom Neuland gestählter Charakter“. Eben gestählt im Neuland, denn die Verhältnisse selbst — die Boden-, Klima-, Natur- und Produktionsbedingungen — beeinflussen die Gewohnheiten und die Einstellung des Menschen zur Sache, der er dient. Die Natur gibt den Neulandbauern

zu wenig Zeit für Frühjahrsbestellung, Saatpflege und Ernteerbringung. Ein versäumter Tag kann alle Mühen zunichte machen. Während der Ernte werden schon nicht mehr Tage, sondern Stunden gezählt, wenn jede Pause, manchmal auch Minuten zwischen zwei Regenschauern des lieben Brotes willen genutzt werden müssen.

Und wenn wir heute mit Stolz konstatieren, daß im Gebiet Zelinograd eine gute Ernte gezoget und viel Korn in den Staatsspeichern gelagert wird, so ist das das Ergebnis der Auswertung der gesamten Erfahrungen und Kenntnisse des engen Bündnisses von Wissenschaft und Praxis, Tapferkeit und Ausdauer, Ehrlichkeit und Neuererue der Getreidebauern. Die hohen Ernteerträge im Neuland sind das Geschenk des erneuerten Bodens, das Werk der Hände unserer multinationalen Neulandbauernfamilie und des ganzen Sowjetvolkes.

Natürlich sind uns heute die ständig einbreitenden Neuerungen in unseren Dörfern und Städten selbstverständlich geworden. Nur bedeutet das keinesfalls, daß bereits alles getan ist und wir alle Schwierigkeiten hinter uns haben. Das Neuland hat auch heute noch das Gepräge des Unvollendeten. Einstweilen gestaltet sich noch nicht alles so, wie wir es gern haben möchten. Doch die Menschen, die das Neuland bewangen, und diejenigen, die sich später zu den Neulanderschließern gesehten, denken und handeln so, daß der Boden mit jedem Jahr mehr seiner Reichtümer herbeige.

Dieser unbezwingbare Wunsch und Trieb, mehr zu leisten, von jedem Hektar einen Höchstsertrag zu erreichen, offenbaren sich besonders markant in den „Ernteschlachten“. In diesem Aspekt seien die Heldentätigkeit und Tapferkeit der Getreidebauern des Sowchos „Krasnojarski“ besonders hervorgehoben. Das war erst vor kurzem: Der Agrarbetrieb erwog seine Möglichkeiten und beschloß, anderthalb Pläne beim Getreideverkauf an den Staat zu erfüllen, d. h. 28.000 Tonnen Weizen abzuliefern. Das Gebietspartei-Komitee billigte diese Initiative und den Aufruf des Sowchoskollektivs an alle Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets. Doch traf den Betrieb ein harter Schlag: Ein schrecklicher Hagel ging auf die Sowchosfelder nieder. Der Weizen auf 6.800 Hektar hatte darunter sehr gelitten. Von den Gesichtern der Mechanisatoren und des Sowchosdirektors Burbach, konnte man Gram und Besorgnis ablesen. Denn die niedergeschlagenen, vom Wind übers Feld verstreuten und zersähten Getreideschwadens zogen sich über Dutzende Kilometer und boten einen traurigen Anblick. Und dennoch liebten die Männer aus dem „Krasnojarski“ nicht locker: Sie lösten ihre sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich ein.

Die Neulandaktion war nicht nur ein mächtiger Beschleuniger für die Entwicklung der Produktivkräfte des Gebiets, sondern auch eine Triebkraft für die Aufhebung der wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Dorf. Das Neulanddorf von heute ist der Stadt nahe gekommen hinsichtlich des Charakters der Arbeit, des Bildungscharakters, des

Wohlstands, der Kultur und der Lebensweise der Menschen.

Konnten denn die Alleinwohner von Roshdwestenka, Rayon Zelinograd, von solch einem Aufschwung der Kultur träumen, den sie heute buchstäblich auf Schritt und Tritt sehen? Vor der Revolution konnte hier fast niemand lesen und schreiben. Gegenwärtig gibt es hier ein Kulturhaus, zwei Mittelschulen, ein Krankenhaus, einen Kindergarten, ein Handelszentrum, ein Pionierlager, ein Arbeits- und Erholungsstager, ein Dienstleistungshaus.

Gegenwärtig nimmt es niemand wunder, daß der Sohn eines Mechanisators oder Viehzüchters ein Kandidat der Wissenschaften, ein Sowchosdirektor oder ein Wissenschaftler geworden ist. Hierbei sei betont, daß allein in den letzten Jahren im Gebiet 150 Personen promoviert haben. Gegenwärtig sind im Gebiet mehr als 500 Doktoren und Kandidaten der Wissenschaften tätig. In der Region, wo früher ein lese- und schreibekundiger Mensch nur schwer zu finden war, wirken rund 75.000 Spezialisten in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft.

Das Neuland wird mit Recht als eine Region von 100 Sprachen und ein Labor des Internationalismus bezeichnet. Selbst die Benennungen der Sowchosniedlungen „Bauermannski“, „Poltawski“, „Dnepropetrowski“, „Sotschinski“, „Minski“, „Odeski“, „Iwanowski“, „Schulski“, „Belgorodski“ klingen als Symbole der großen Freundschaft.

Beachtenswert ist, daß zwischen den Werktätigen zahlreicher Städte des Landes, die bei der Neulandbezwungung mithalfen, und den Neulandbauern auch heute noch herzliche Freundschaftsbände bestehen. Die Annäherung der Völker trat nirgends so markant zutage wie im Neuland. Bereits ein Vierteljahrhundert lang kommen Jahr für Jahr Studentenburschen zu uns, Jungen und Mädchen aus Moskau und Kabardinisch-Balkarien, Jerevan und Rjasan, Alma-Ata und Karaganda, aus Bulgarien und der Mongolei, die unsere Region „ihren Planeten“ genannt haben, verbringen hier ihr „Arbeitssemester“, erüchtigen sich politisch, machen eine Schule der Brüderlichkeit, des Internationalismus und des Mannbarwerdens durch. Die Millionen in die Neulanderschließung investierten Rubel sind — Hunderttausende Wohnungen für die Neulandbauern, Hunderte Pionierlager — das sind die frohen und gesunden Gesichter der Pioniere und aller Schüler, und das sind nicht zuletzt Millionen Pud hochwertigen Neulandgetreides, Tausende Tonnen Fleisch, Milch...

Das erschlossene Neuland lebt ein vollblütiges Leben. Ihre Aufgaben sehen die Neulandbauern in der weiteren Konzentration ihrer Bemühungen auf die Realisierung des Lebensmittelpogramms des Landes, der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU. Es bestehen keine Zweifel darüber, daß sie, durch ein einheitliches Ziel und die Leninsche Freundschaft der Neulandbauern vereint keine Mühe sparen werden, um den 30. Jahrestag des Beginns der Neulandaktion würdig zu ehren.

Leonid MUTOWKIN, Abteilungsleiter im Zelinograd-Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

In der Vorhut des Kollektivs

Unser Kolchos vergrößert mit jedem Jahr die Produktion tierischer und pflanzlicher Erzeugnisse. Im dritten Jahr der elften Planperiode hat das Kollektiv seine Auflagen und auch die sozialistischen Verpflichtungen erfüllt. Die Getreideerträge erhöhten sich um 9,8 Prozent, die Zuckerrübenerträge — um 139 Dezitonnen je Hektar. Auch die Tierleistungen haben sich verbessert. Von je hundert Mutterschafen erhielten wir 105 Lämmer, von je 100 Stuten — 78 Fohlen; der Wollertrag je Schaf erreichte vier Kilogramm, der durchschnittliche Milchhertrag in elf Monaten machte 2.623 Kilogramm aus. Die Planvorgaben für 1983 im Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat sind überboten. Der Umfang der realisierten Erzeugnisse betrug im laufenden Jahr mehr als acht Millionen Rubel; der Reinertrag wird am Jahresende 1,2 Millionen Rubel ausmachen.

Oberschäfer Alimgasy Sharylkassy, der mit einer Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet wurde, die Oberschäfer Shemschan Bitemir, Mashi Atmanow, Orasakin Boskunow, Onerbai Seisekenow und andere.

In der Milchviehwirtschaft erzielte in diesem Jahr der Melker Aidarbek Shakejew mit 3.042 Kilogramm Milch je Kuh seiner Gruppe eine Spitzenleistung. Ihre Verpflichtungen haben auch Gulja Walijewa, Tatjana Jermakowa und Valentina Krasjukowa überboten. Beachtenswerte Zumastgewichte erzielte der Tierpfleger Kabiken Bulumbajew. Zur Vorhut des Kollektivs gehören die Entenfarmarbeiterinnen Natalia Pawelschuk, Lydia Zieder, Praskowja Kurlykina, die ihre Aufgaben zu 182 bis 205 Prozent erfüllt haben.

Erfreuliche Ergebnisse erzielten im Zuckerrübenbau die Kommunisten Nikolai Muraschkin und Doman Beisebajew, die den Brigaden Nr. 2 bzw. Nr. 4 vorstehen. Das Kollektiv der Brigade Nr. 2 hat von seinen 460 Hektar Land 20.837 Tonnen Zuckerrüben an den Staat verkauft, statt der plangelegten 16.970. Der Hektarertrag erreichte 453 Dezitonnen.

Maßgebende Faktoren des Wirtschaftswachstums des Kolchos sind die richtige Auswahl und der rationelle Einsatz der Kader, das berufliche Können unserer Leute und ihre hohe Organisiertheit an jedem Produktionsabschnitt. Wie immer gilt auch heute die Devise: Kommunisten voran! Die Kommunisten stehen an der Vorderfront des Kampfes um die Realisierung des Lebensmittelpogramms des Landes, um die Steigerung der Produktionseffektivität und um die Herausbildung eines neuen Menschen. Die Kommunisten arbeiten an den entscheidenden Abschnitten und sichern so die organisatorische und politische Massenarbeit unter den Kolchoswerkstätten. Darunter sind der Kommunist Kassymjan Saurbekow, Oberschäfer im Kolchos. Er hat seine Aufgaben für das Planjahr erfüllt in drei Jahren bewältigt, von je 100 Mutterschafen 179 Lämmer und von jedem Schaf 5,5 Kilogramm Wolle erhalten. Sieben Kommunisten in der Schafzucht haben ihre sozialistischen Verpflichtungen für dieses Jahr überboten: der

Es ist gar nicht einfach, alle Bestarbeiter Kommunisten aufzuführen, die ihre sozialistischen Verpflichtungen in diesem Jahr überboten haben. Doch besonders gesagt sei hier über den Mechanisator Nikolai Denissenko, der die Beregnungsanlage DDA-100 bedient und 57 Dezitonnen Winterweizen auf dem ihm zugeteilten Acker erntete; sowie über den Kombifahrer Wladimir Motjanin, der in der diesjährigen Erntesaison 6.477 Tonnen Korn drocht statt 4.000 laut Plan; über den Arbeitsgruppenleiter Wladimir Neugemmel, der 492 Dezitonnen Grünmasse von jedem Hektar des 100 ha großen Feldes erntete.

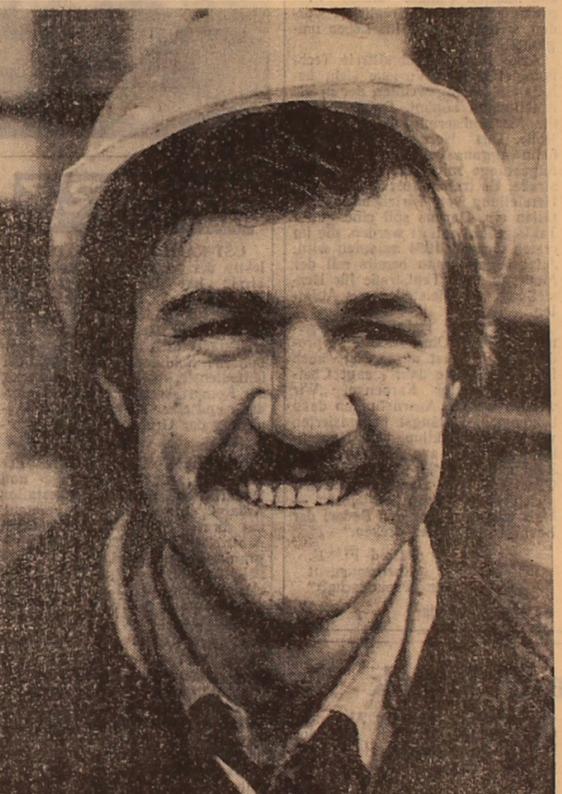
Alle diese Erfolge wurden dadurch möglich, daß jeder einzelne Kommunist konkret die Realisierung der geplanten Maßnahmen zur Akti-

vierung der organisatorischen und politischen Massenarbeit in den Produktionskollektiven überwacht und aktiv dabei mitwirkt. In diesem Aspekt wurden alle Formen der wirtschaftlichen, organisatorischen und Erziehungsbildung der Parteiorganisation festgelegt, die es ermöglichten, das gesteckte Ziel zu erreichen und schwierige Fragen der Produktion und des Alltags zu lösen.

Viel Aufmerksamkeit schenken wir der Verbreitung fortschrittlicher Erfahrungen; denn ein konkretes Beispiel ist der bestedteste Agitator und Propagandist. So verallgemeinern und propagieren wir die Erfahrungen des Oberschäfers Kassymjan Saurbekow. Zwölf Schäfer wenden seine Erfahrungen an und erzielen ebenfalls beachtliche Erfolge. Verallgemeinert und verbreitet werden auch die Erfahrungen von Erich Wichmann, Leiter einer Kollektivauftragsmethodearbeit. Seinem Vorbild folgten weitere vier Gruppen, die ebenfalls ihre sozialistischen Verpflichtungen überboten. Allwöchentlich halten wir am Dienstag ideologische Planungen ab. Hier legen die Spezialisten Rechenschaft über die Sachlage bei der Erziehungsarbeit in den Kollektiven ab, hier wird jeder Fall der Arbeitsdisziplinverletzung erörtert.

Bei uns ist der sozialistische Wettbewerb wirksam gestaltet; seine Ergebnisse werden täglich ausgewertet; die Wettbewerbssieger werden moralisch und materiell stimuliert. Natürlich muß noch viel geleistet werden zur weiteren Verwirklichung der organisatorischen und politischen Arbeit aller gesellschaftlichen Organisationen. Doch was wir bereits erreicht haben, besagt, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

David ALBERT, Sekretär des Parteikomitees im Krupskaja-Kolchos Gebiet Taldy-Kurgan



Der Elektroschlosser Heinrich Ramm (unser Bild) „kurirt“ defekte Kontroll- und Meßgeräte sowie automatische Anlagen in der Abteilung Nr. 7 für thermische Phosphorsäure und Schlammverarbeitung im Nowodshambuler Phosphorwerk. Er arbeitet hier nach der Dshambuler Technischen Berufsschule Nr. 180 schon vier Jahre und wird von seinen Kollegen geachtet. Heinrich ist auch im gesellschaftlichen Leben des Kollektivs als Mitglied der Gruppe für Volkskontrolle in der Produktionsabteilung und als Mitglied des Komsomolbüros aktiv. Foto: Viktor Krieger

Ohne zusätzliche Aufwendungen

Das Kollektiv der Dsheskasgauer komplexen geologischen Schürfungsexpedition hat 60 Personen für andere Arbeiten freigestellt und dabei ein Arbeitsvolumen ausgeführt, das das geplante um 500.000 Rubel übertrifft.

Eine Korrektur im Stellenplan unternehmen auch die Rationalisatoren des Betriebs, die bewiesen hatten, daß man die Produktionsleistungen ohne zusätzliche Aufwendungen erhöhen kann. Ersprießlich wirkt in dieser Richtung — für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die Neuergruppe unter Leitung von A. Amansolow. Auf ihre Initiative wurde in der Vereinigung „Zentralkasgeologija“ erstmalig die Methode des Kernbohrns mit Kernfangrohr erprobt und in die Produktion eingeführt. Dank ihrer Anwendung hat die Bohrerbrigade des Meisters A. Janschin eine Spitzenleistung in der Branche erzielt: Mit unter den ersten in der Republik sind die Dsheskasgauer Erkundungsschürfer zum Niederbringen von Bohrungen mit Hilfe von Bohrwiddermechanismen übergegangen. Das bringt eine raschere Erkundung des Erdinneren mit sich.

Die Geologen wissen auch das Bohrwerkzeuggerät zu schätzen, das der Oberingenieur und Geophysiker W. Nowogizyn vorgeschlagen hat. Diese Neuentwicklung führt bei einer Ein- und Ausbauperation mehrere Arbeiten aus. (KasTAG)

Junge Bauleute

Wahre Berufs- und Lebensschulen wurden für die Abgänger der Mittelschulen in Semipalatinsk die Komsomol- und Jugendbaubrigaden, die schon mehrere Jahre an den Baubauobjekten der Stadt erfolgreich arbeiten. Hier wurden schon Hunderte Jungen und Mädchen unter Leitung erfahrener Lehrmeister ausgebildet, hat man ihnen gewissenhafte Einstellung zur Arbeit, Kollektivismus und beruflichen Stolz angezogen.

Eine der besten jungen Baubrigaden im Trust „Semipalatinskstahstroj“ ist „Ewerest“ mit Wladimir Seidel an der Spitze. Er ist nicht nur ein ausgezeichnete Fachmann, sondern ein würdiger und sachkundiger Erzieher der Jugend. Seine Stunden der professionellen Meisterschaft sind sehr fruchtbringend. Die 14 Brigademitglieder leisten Qualitätsarbeit und behaupten Spitzenpositionen im sozialistischen Wettbewerb der Jugendkollektive der Bauverwaltung „Odelstroj“. Alexander KAIGORODZEW

Sie tun ihr Möglichstes

Die Farmarbeiter unseres Thälmann-Sowchos ringen nicht nur um die Erhöhung der Milchträge, sondern auch um die allgemeine Steigerung der Qualität unserer Produktion. In der letzten Zeit ist der Umfang der Milch erster Kategorie fast ums Doppelte angewachsen und beträgt heute 89 Prozent.

Zu diesem Erfolg hat auch der Posten der Volkskontrolle unter Leitung des Kommunisten Kudabergen Kenschetajew beigetragen. Die Mitglieder des Postens — der Viehzüchter Wladimir Jermakow, der Zootechniker Amansol Aitkenow, der Mechaniker Koli Koshanow und die Melkerin Lilia Potozkaja sind so eingesetzt, daß jeder den Produktionsprozeß an seinem Abschnitt überwachen und die Unterlassungen beseitigen kann. Wenn zum Beispiel die Melkapparate schlecht gewaschen werden, so spricht man das gleich an der Milch. Als Mitglied des Postens der Volkskontrolle bewerte ich die gewissenhafte Arbeit, die enge Tüchführung der Kollegen als ein sehr wichtiges Element des Produktionslebens.

Zu ihnen gehören die Maschinenmehrfahrerinnen — die Schwestern Olga und Christine Pieck, Anna Arshanowa u. a. Ich selbst habe meine Jahresaufgabe stets zu 120 Prozent erfüllt und 600 Dezitonnen Milch an den Staat geliefert.

Amalia SCHONHALS, Meister des Maschinenmelkwerks im Thälmann-Sowchos Gebiet Kokschetaw

Aktivisten der Produktion

Ausbildersorgen

Josef Britner wird im Tschapajew-Kolchos als trefflicher Facharbeiter geschätzt, der sich an einem beliebigen Produktionsabschnitt bewährt. Doch vor allem ist er Getreidebauer.

Während der jüngsten Ernte arbeitete Britner zusammen mit Peter Eiswart. Die beiden Kommunisten führten im Wettbewerb und schlossen die Ernte trotz der ungenügsen Witterung als erste im Kolchos und mit guten Resultaten ab.

Anfang August trat der Traktorist den „Kirowez“ seiner Ablösung ab und holte die Kombination aus dem Maschinenhof. Er hatte sie im Winter selbst repariert. Doch nun prüfte er jede Baugruppe noch einmal gründlich, damit es später keine Pannen und Verluste

gebe. Als erfahrener Mechanisator hält er Britner für seine Pflicht, für zuverlässigen Nachwuchs der Kolchoskader zu sorgen. In diesem Herbst war Michael Messer sein Gehilfe, der im Frühjahr die Mittelschule beendete. Im großen und ganzen war der Ausbilder mit seinem Zögling zufrieden. Er tat allerdings, was man ihm aufrufte, doch ohne besonderes Interesse, ohne die Erkenntnis der großen Bedeutung des Getreidebaus. Das schmerzte den leidenschaftlichen Ackerbauern.

Josef Britner betont: „Manchmal

ist man der Ansicht, daß wir solchen Jungen mit der Zeit diese Erkenntnis beibringen könnten. Meines Erachtens ist das nicht so einfach. Es geht doch um die Liebe zur Scholle, wie wir das nennen. Liebe aber kann man nicht aneignen. Entweder ist sie da oder es gibt sie nicht. Und wer seinen Beruf ohne Neigung dazu ausübt, der tut es ohne Freude. Das geht nicht.“

Josef Britner möchte, daß Michael einsehe, wie wichtig der sehr gefragte Beruf eines Traktoristen und Kombiführers ist. Der Junge aber will Fahrer werden. Nichts

einzuwenden, wenn das ihm Spaß macht. Doch im Kolchos gibt es genügend Fahrer.

Die Kaderausbildung ist ein Problem, das dem Lehrmeister und Ackerbauern Josef Britner nah am Herzen liegt. Darum sollte man seinen Erachtens auch in der Dorfschule mehr für die zielstrebige berufliche Orientierung tun. Es kommt leider noch immer vor, daß manche Lehrer der Ansicht sind, der Beruf eines Mechanisators sei nur für die unbegabten Schüler. Diese grundsätzliche Einstellung empört Josef Britner. Die Anforderungen an die Landwirtschaft von

heute sind bekanntlich derart gewachsen, daß man ohne Mittel- und Hochschulbildung nicht mehr Schritt halten kann.

„Der Winter ist eingezogen. Josef Britner arbeitet auf der Farm. Er befördert Futter. Doch weil er in Gedanken oft bei der Ernte. Der Kombiführer hatte 10.000 Dezitonnen Getreide gedroschen.“

Das war eine gute Leistung, aber noch nicht die Spitze. Auch arbeitete man noch nach alten Methoden. Von den auftragslosen Arbeitsgruppen wurde nur gesprochen. Josef aber befand, daß auf Worte Talen folgen müssen. Es sei höchste Zeit, auch im Kolchos „Tschapajew“ effektive Arbeitsorganisation einzuführen. Viktor EISELE, Gebiet Kustanai

Riesentrabagger in Kohlentagebauen

Im Tagebauverfahren werden in unserem Land meistens die Kohlenlagerstätten in den Ostgebieten abgebaut, die sehr reichhaltig sind. Im Kohlenbecken von Ekibastus werden beispielsweise die Tagebaue „Zentralny“ und „Bogatyr“ mit einer Jahresleistung entsprechend von 22 und 50 Millionen Tonnen abgebaut. Erschlossen wird das nach seinen Vorräten einzigartige Becken Kansk-Atschinsk im Süden Zentralasiens sowie das Südjakutische Becken in Ostsibirien.

Bis Mitte der 60er Jahre wurde die Kohle von Ekibastus mit Löffelbaggern gewonnen. Diese Technik gewährleistete aber nur eine relativ niedrige Produktivität. Man versuchte es mit Radbaggern, die man für die Gewinnung starker Steinkohle vorher nicht eingesetzt hatte. Die Prüfungen zeigten, daß die

damaligen sowjetischen und ausländischen Modifikationen solcher Pagger mit geringer spezifischer Schürfkraft die feste Steinkohle nicht dauernd und effektiv abbauen konnten, da die Leistung der Maschinen sank und die wichtigsten Baugruppen wegen großer dynamischer Beanspruchungen ausfielen. Es galt, vollkommene Technik zu schaffen und dabei eine Reihe komplizierter technologischer Probleme zu lösen. Es war beispielsweise erforderlich, die Rechengröße der spezifischen Schürfkraft gegenüber der in der Werkpraxis erreichten mehr als zu verdoppeln und dabei die nötige Steife der Tragwerke zu gewährleisten.

(bei ihm fehlt die Vorderwand) schließt aus das Greifen allzu großer Kohlestücke, die die Fließbandausstattungen beschädigen könnten. Der Einsatz des neuen Läufers steigert die Leistung des Baggers. Die Einführung der Radbagger im Kohlenbecken Ekibastus ermöglichte es, die Kohlegewinnung zu vergrößern. Im Jahre 1978 förderte man hier 56,5 Millionen Tonnen Kohle, im Jahre 1982 — über 70 Millionen Tonnen; in Zukunft sollen jährlich 170 Millionen Tonnen gewonnen werden. Im Kohlenbecken Kansk-Atschinsk ist der Tagebau „Berjosowski“ Nr. 1 mit einer produktierten Jahresleistung von 55 Millionen Tonnen im Bau begriffen. Außerdem sollen weitere leistungsstarke Tagebaue errichtet werden.

Viele in Ekibastus erprobten technische Lösungen sollen im Kohlenbecken Kansk-Atschinsk eingeführt werden. Jeden ist hier leistungsstärkere Technik notwendig — sowohl für den Abraum als auch für die Kohlegewinnung. Zur Zeit werden in diesem Becken zwei Radbagger mit einer Stundenleistung von 5.250 Kubikmeter und einem 65 Meter langen Ausleger montiert. Der 4.000-kW-Motor ermöglicht es, die Schürfkraft bis 14 Kilogramm je Quadratmeter zu entwickeln. Die Masse des Baggers mit Gegengewicht beträgt 4.000 Tonnen. Aber auch dieser Bagger ist noch nicht die Grenze des Möglichen. Es wird ein Bagger konstruiert, der bis 12.500 Kubikmeter Kohle je Stunde gewinnt.

Der Einsatz der Radbagger ist eine der Hauptrichtungen in der Entwicklung des Tagebauverfahrens der Kohlegewinnung. Der Anteil des in unserem Land mit diesen Maschinen gewonnenen Brennstoffes steigt unablässig. Während im Jahre 1970 mit ihrer Hilfe in den Tagebauen nur 8 Prozent gewonnen wurden, so sind es zur Zeit über 40 Prozent. Jewgeni JEGOROW

LITERATUR



Neue Gedichte und Übersetzungen von Woldemar HERDT

Lermontow

Wer hatte die falsche Nachricht geschrieben, Lermontow ruh' in Tarchany im Sarg? Er ist in der Stadt Pjatigorsk geblieben: Hier sitzt er vor mir lebendig im Park.

Auf hohem Marmorsockel, versonnen, in flatterndem Mantel, mit helblondem Haar, gleicht er im Schein der Kaukasussonne einem süß schlummernden Riesenaar.

Sieht er auf rauchendem Elbrus dort drüben den alten Maxim Maximowitsch, oder mit Bela im Sattel fliegen auf Karagös den Abreken Kasbitsch?

Kein Mensch ist aus jenen Tagen geblieben, wohin auch des Dichters Scharfblick schweift: Sein Nußbaum hat junge Sprosse getrieben — ein neues Geschlecht ist herangereift.

Aus Dörfern und Städten kommen mit Grüßen die Helden unserer besseren Zeit. Sie legen dem Sänger Blumen zu Füßen aus innigster Liebe und Dankbarkeit.

Neumond

Die Sterne haben sich verfangen im aufgespannten Fischernetz. Der Neumond, eben aufgegangen, am Felsen seine Klinge wetzt.

Er steckt das Schwert nicht in die Scheide, kommt angestetzt auf langem Bein. Will er die Maschen uns zerschneiden, die Silberfischelein zu befreien?

Komm her und setz dich, alter Junge! Hier kocht ein Mahl, das jedem schmeckt. Sieh, wie mit scharlachroter Zunge die Flamme schon am Kessel leckt.

Liebe

Liebel! Ein Wort nur, so oft schon besungen, Liebel! Geprisen mit Harfen und Geigen. Liebel! Gestammelt von jeder Zunge. Schönste der Liebe — verborgen in Schweigen.

Am See

Sternheller Friede senkte sich nieder traumvoll auf See und Hair. Sternheller Friede im Schwanengeflüder, schleich in mein Herz dich ein. Sternheller Friede, du Zaubermeister, hör' meinen Wunsch dir an: Verwandele, bitte, in einen weißen — mich, den Trauerschwan.

Boris UKATSCHIN Im Hochaltai

Den Sattel unter das Haupt gelegt, im Rücken des Rosses Flanke, so lag ich müde nach schwerem Weg am Feuer mit meinen Gedanken.

Mir dünkte, als sei die Nacht erhellt von meinem flammenden Herzen, als gäbe es sonst kein Licht auf der Welt in dieser nächtlichen Schwärze.

Ich rief im Geiste von fern und nah die Obdachlosen zusammen, damit sie im Windschutz der Taiga sich wärmten an diesen Flammen.

Gennadi PANOW Gefällte Birke

Sie wurde vom Wind und Wetter gezaust, gerüttelt an Ästen und Zweigen, doch reichte dem Sturm die Kraft nicht aus, die Wurzel herauszureißen.

Sie bot den Menschen und Tieren Schutz bei Schneesturm und Regenwetter. Nun liegt sie, gefällt, im Straßenschmutz mit dürren Ästen und Blättern.

Der Halbmond aus dunklen Wolken blüht betrübt in die Spätsommernacht. Es scheint, als wäre ein Dolch gezeugt, nach dem, der die Schandtat vollbracht.

Robert WEBER

Erfrischung

Wird es mir ums Herz ganz schwer, heilen mich nur Wald und Meer, denn der Wald schenkt mir die Stille und das Meer die tiefste Ruh. Regenbogenfarbenspiele habe ich so lieb! Und du? Du warst traurig? Du lachst jetzt. Na eben! Du warst krank. Du willst wieder heiter leben!

Arno PRACHT Appell

Appell

Bei Tagesanbruch im Morgenappell, da tönen als erste die Namen derer, die in Reih und Glied belagerten ihre Stell' und für ewig in die Liste kamen. Das Kommando „Richtet euch!“ verlangt zu sehn die Brust des vierten Mannes. Ein tiefer Sinn liegt in diesem Geschehn, nicht jeder im Leben kann es. Nicht die eigene Brust,

nicht die Nachbarbrust ist ein Maß für das echte Richten. Die Gefallenen waren sich kaum bewußt, daß man Denkmäler ihnen errichtet. Die Denkmäler sind für die Lebenden wert. Und erst recht für die Geschichte. Die Denkmäler stehen auf unserer Erde, daß sich jeder innerlich richtet.

Daß jeder mal denkt an die vierte Brust und vergißt seine Kleinbürgerklagen, an das, was getan und wahrscheinlich noch muß im Rest der kommenden Tage. Bei Tagesanbruch und im Abendgrau ruft man Namen auf bei Appellen: „Gefallen für die Heimat!“ — und alle schau dorthin, auf die leeren Stellen.

Lagerfeuer

Wenn ein Mensch ein heißes Herz hat, dann hat er auch viele Freunde, die sich um ihn stets versammeln, um sich am Gefühl zu wärmen, das dem Lagerfeuer ähnelt in der eisigen Taiga oder abends in der Steppe, wenn der Wind vom Norden weht. Ja, es gibt so viele Menschen, die großzügig Feuer schenken ihren Freunden und Mitmenschen, ohne selber kühl zu werden in dem Wirbelsturm der Welt.

Espe

Die Espe schüttelte ihre Äste mit den Silberblättern und blühenden Kästchen: „Ich habe die kostbarste Toilette! Ich bin das schönste Mädchen!“ Sie war äußerlich wirklich wunderschön. Deshalb sprach sie so laut und stolz. Auf einmal brach ein Sturm ihren Stamm. Was war innen? Das faule Holz.

Schlecht, schlecht, prima!

Er spielte Geige schlecht. Er hatte kein Talent. Sie lönte regelrecht sein feines Instrument.

Seiltänzer war er dann. Und das ging wieder schlecht. Man sagte: „Lieber Mann, du tanzst ja wie bezech.“

Nun spielte Geige er und tanzte auf dem Seil. Man sagte, daß der Herr ein Zirkuskünstler sei!

Mißklang

Sie spielte Geige. Er war ein Fußballspieler. Sie öffnete schweigend ihm ihre Gefühle. Sie war schön. Ihr standen gut alle Kleider. Sie war das, was man ein Märchenspiel nennt. Der Fußballspieler dachte: „Leider ist die Geige für mich ein viel zu feines Instrument.“

Peter KLASSEN

Alltag heute

Bühnenstück für die Dorflaienkunst

Zweiter Aufzug Links das Feldstandhaus, vor demselben Bänke, ein einfacher Tisch. Rechts weiter ab ein Schuppen mit Hängedach, einige Bäume. Beim Schuppen gefüllte Säcke, einige Kisten. Alle Personen tragen Arbeitskleidung.

Dina sitzt am offenen Fenster. Lene Nachtigall und Wilma Strauß treten hinterm Schuppen hervor, legen einige Schlosserinstrumente auf den Tisch, schöpfen Wasser, löschen den Dursch.

Wilma (verärgert): Sieh mal, das Wasser ist kühl! Lene: Tut wohl bei solcher Hitze. (Wischt den Schweiß vom Gesicht).

Dina (aus dem Fenster): Für die Arbeitsleute tun wir alles! Wilma: Danke, Dinal! Sollst einen guten Mann kriegen!

Dina: Wo den hernehmen? Wilma: Da sag mal was! Anton, Kornelius mit dem Brigadier an der Spitze, alle ledig, einer besser als der andere.

Lene: Da sind auch noch die Viehwärter, der Martin zum Beispiel. Wilma: Gib's dem nicht noch welche? Ich mein', jnn Dor' ist ein ganzer Haufen.

Lene: Der Neue vielleicht? Wilma: Den Selewsky meinst du? Der ist doch nicht ledig!

Lene: Jetzt ist er ledig. Dina: Ja, wo ist denn nun seine Frau geblieben? Lene: Gestorben.

Dina (seufzt): Armer Mann! Lene: Darum sag' ich ja! Du fragst, woher einen Mann nehmen? Dina: Also, Witwer ist er! Alt? Neln, er ist noch gar nicht alt. (Gustav, Anton, Selewsky kommen auf die Bühne, gehen unter den Schuppen).

Anton (zeigt auf die Säcke): Hier, das Vitamingrümml, erste Probe. Gustav prüft es auf der Hand. Im Kasten ist Granulat. (Gustav nimmt eine Handvoll, tritt aus dem Schuppen in günstigeres Licht).

Gustav: Die Roggenabfälle müssen feiner gekörnt sein. Regle den Granulator entsprechend. Wie ist die Grobmasse? Anton: Die kann sich zeigen! Dünnhälmig, trocken und doch saftig grün.

Gustav: Etwas Trockenes kann nicht saftig sein. Anton: Praktisch nicht, aber fürs Auge doch. Gustav: Einbildung! (Schmunzelt). Was sich die Leute nicht alles einbilden!

Anton: Manchmal sieht die Welt schöner aus, wenn sie eingebildet ist. Gustav: Meinst du, die einfache

Natur sei an und für sich nicht schön genug? Anton: Die Welt besteht nicht nur aus Natur. Auch die Menschen zählen mit. Gustav: Naturprodukt. Doch hier könntest du recht haben.

Selewsky (zu Gustav): Kann man die Granuliermaschine für zwei Tage stilllegen? Gustav: Für zwei Tage nicht. Selewsky: Es müßte aber sein.

Gustav: Erklären Sie das, bitte! Selewsky: Ich habe auf der Leitlinie eine schadhafte Stelle entdeckt. Heute geht's noch, aber für morgen garantiere ich nicht. Schlechter steht es um die Schalttafel. Sie ist alt, die müßte ganz umgebaut werden.

Gustav: Alt ist sie, ja. Ihr Vorgänger hat aber keine Bedenken geäußert. Selewsky: Vielleicht kam er nicht dazu. Gustav: Gewiß, es gab bei uns noch keine ernste Panne wegen Elektrizität.

Selewsky: Jetzt kann es aber dazu kommen. Gustav: Wieviel Stunden brauchen Sie dazu? Selewsky: Sechzehn.

Gustav (schaut besorgt): Sie haben dasselbe in der Viehfarm ausgeführt. Wie lange dauerte das? Selewsky: Da war noch mehr zu tun.

Gustav: Zwei Schlechten also! Selewsky: Ich hätte einen Vorschlag! Geben Sie mir einen tüchtigen Gehilfen. Zu zweit machen wir es in acht Stunden.

Gustav: Also doch einen Tag Stillstand. Selewsky: Mit einem guten Gehilfen brauchen wir eine Nacht für die Reparatur.

Gustav (erfreut): O, das ist ein Ausweg! (Er schreibt). Diesen Zettel geben Sie dem Kolchosvorsitzenden. Er wird einen Mann finden.

Selewsky (mit dem Zettel ab): Ich informiere Sie! Gustav (zu Anton): Ein findiger Kerl! Da braucht ihr keinen Arbeitsausfall zu haben.

Anton: Anständig ist der Mann. (Beide hinter den Schuppen ab. Die Mädchen haben sich derweil unterhalten — in Gesten zu merken, ohne hörbare Worte).

Lene: Sieh mal, wirklich anständig ist er! Wilma: Hätte alles auf den Vorgänger schieben können. Lene: Will die Nacht zu Hilfe nehmen!

Wilma: Dina, du fragst, woher einen Mann nehmen? Hilde (mit einem Praktikanten tritt bisf. zum Jungen): Geh zum Brigadier, frag ihn. (Lunge ab. Hilde will weitergehen).

Dina (springt aus dem Fenster):

Hilde! Wart mal, Hilde! (Zieht sie zur Seite). Hilde, der Selewsky hat gestern bei dir gearbeitet.

Hilde: Auf der Farm, ja. Dina: Er hat alles umgebaut. Ist er damit gut zu Rande gekommen? Hilde: Ich verstehe von solchen Sachen nichts. Er sagt, er garantiere mit seinem Kopf. Da wird es wohl gut sein.

Dina (besorgt): Ist er gesellig? Hilde: Weiß ich nicht. Aber anständig ist er. (Hilde ab).

Dina: Ich weiß. Anständig... (Sieht gedankenversunken). Lene: He, Dina, schläfst du? Dina: Also, anständig ist er!

Wilma: Alle Achtung vor Anständigen! (Lene und Wilma nehmen ihre Schlüssel ab).

Dina (setzt sich auf die Bank): Anständig! (Läßt den Wasserkrug volllaufen, trinkt). Das ist noch nicht alles, Dina! Falls Anständig kann jeder sein. (Gehst ins Kontor).

Kornelius (mit zwei Praktikanten): Hel! Ist hier jemand? Dina (zum Fenster hinaus): Ja, ich bin hier.

Kornelius: Sonst niemand? Dina: Wer soll's sein? Kornelius: Gustav sollte hier sein, wurde mir gesagt. (Zu den Jungen): Nehmt das Ding, tragt's in die Schmiede. Die müssen's machen und wenn in der Nacht. Sagt es dort! Sonst gibt's ungewollte Feierschicht. (Die Jungen mit dem Eisenstück ab).

Kornelius (trinkt Wasser): Oh ich den Elektriker darum bitte? Er ist Schweizer. Dina: Der hat keine Zeit heute. Auch morgen nicht. Nachtschicht. Dringlich. Sonst brennen wir ab.

Kornelius: Gleich abbrennen? Dina: Am Granulator hätte's heute Brand geben können. Gut, daß ein Löschler zur Hand war.

Kornelius: Was du sagst! Lene (mit einem Hahn unterm Arm): He, Kornelius, kauf mir den Hahn ab!

Kornelius: Wo hast du ihn gekauft? Lene: Woher weißt du das? Kornelius: Er hat einen stumpfen Schnabel. Wie ein altes Weib vom vielen Schwatzen.

Lene: Ach, du! Ich schmeiß' dir den Vogel an den Kopf! Soll er dir die Augen auskratzen! (Hilde hinter den Hahn hoch).

Dina: Halt! Halt! Hier ist kein Hühnerstall, Trag' ihn weg! Kornelius (bejährt den Hahn): Der hat ja die halbe Tenne leergefressen.

Lene (drückt Kornelius den Hahn

Alfonso MALDONIS

Gespräch

Du hast nie gehört, wie Kugeln pfeifen, wie Bomben heulen, hast nie gefühlt die würdende, bebende Leere unterm Herzen.

Unter allen Toten auf Erden gibt es keinen, den du getötet hast beim Angriff

oder bei der Abwehr. Du hast nie gespäht in das dunkelste Dunkel — in die Blindheit des kommenden Augenblicks. Du hast nie Städte gesehen, die Friedhöfen gleichen, und Friedhöfe, die aussahen wie formlose Städte. Du hast ihn nicht gesehen — den ununterbrochenen, serienweisen, einformigen Tod.

Du ist unverstänglich, warum die Feldherren von Siegen reden,

die Soldaten aber von getöteten Kameraden und sogar von getöteten Feinden.

Mein Lieber, der du stöhnst von der endlosen Alltäglichkeit, vielleicht wirst du niemals sehen, niemals hören... Begreif doch, was für ein Glück dieser Alltag ist ohne maßloses Leid, das alle gleichzeitig trifft.

Der einzige Wunsch

Du wirst so nackt wie bloßer Stein, wie ein ganz junger grüner Keim, wie eine Klinge, scharf und blank, von diesem ewig gleichen Gang, von diesem Schrei, der ungeschrien — Warum, wozu, wieso, wohin?

Hoch in der Luft und tief im Wasser, in mir und in dem Straßenpflaster, im Wust von Wahrheit und von Lüge lebst du, dich unablässig quälend, des Forschers unsterbliche Seele. Vom Grund zur Folge immer wieder gehst du vom langen Krieg zum Frieden,

wie ein Seiltänzer auf dem Strang gehst du, obwohl dich niemand zwingt.

O, unsrer Freude Straßenrand, dies Gras, das wuchert aus dem Sand, aus staubig unfruchtbarem Grund! Geschmack der bitteren Geduld! Vereinigung von Gegensätzen — und nur der einzige Wunsch im Herzen, das einzige Ziel, uns stets beherrschend: der Weg vom Menschen zu dem Menschen.

Nachdichtungen: Klara PETERS

Gedanken und Erwartungen

Als ich Robert Webers Beitrag „Poesie und die Frage: Was und wie?“ las, der zu Herbert Henkes 70. Geburtstag erschienen war, („Fr.“ Nr. 221/83) kam mir folgender Gedanke: Ist es denn so wichtig, ob ein Kuchen länglich oder rund gebacken ist, mit einer Haube oder glatt wie ein Wagenblech? Hauptsache, wenn er gut schmeckt.

So stelle ich mir auch die Sache mit der Poesie vor: Ein Gedicht muß vor allem ergreifen, die Herzen erwärmen, das Blut wallen lassen. Auf welche Art und Weise das der Dichter fertigbringt, sind seine Sachen, das hängt von seiner Meisterschaft ab, zu der, wie sich Dominik Hollmann ausdrückt, „viele Komponenten gehören“. Also nicht von „der Vorbereitung des Lesers, die Spreu vom Weizen zu trennen“, denn manchmal gibt es soviel Spreu, daß kein Weizenkörnchen darin zu finden ist. Da liegt meiner Meinung nach der Hund begraben, und dem sollte man in erster Linie Rechnung tragen.

Angenommen, die Wechselbeziehungen von Tradition und Neuerung seien schon immer eine Streiffrage gewesen. Darüber wissen wohl die Dichter am besten Bescheid, nur kann ich wiederum nicht verstehen, was man unter „Neuerertum“ in der Poesie

meint? Eine andere Frage wäre wohl, wie die klassische Tradition besser auszubauen, zu vervollständigend ist. Darin sehe ich das Neuerertum.

Ferner. Erhebt sich ein Dichter sprachlich so hoch, daß er von seinem Publikum nicht verstanden wird, so heißt das meines Erachtens, daß er in die Tiefe gestürzt ist. Ein Dichter kann sich nur dann in die Höhe schwingen, wenn er mit seinem Volk so verwurzelt ist, daß es seine Gedichte versteht. Eine künstliche Erhebung ist dabei ausgeschlossen. Hält der Dichter Schritt mit der Zeit, wirft er Probleme auf, die den Menschen bewegen, erschüttern, dann wird er wohl auch verstanden werden. Was nutzt, wenn wir mit der Poesie in den Kosmos jagen, der mit dem bloßen Auge nicht zu sehen ist? Da hilft auch keine „Vatersprache“, die das „verkauen“ könnte. Gerade in der Einfachheit liegt die „Höhe“, doch einfach schreiben ist wohl am schwersten.

Eine neue Form findet nur dann ihre Rechtfertigung, wenn ein neuer Inhalt durchschaubar und wirkungsvoll ausgedrückt ist. Die Suche nach neuer Form ist zugleich auch die Suche nach neuem Inhalt, der hohes Verantwortungsgefühl

gegenüber dem Leser verlangt. In seinem Beitrag „Poesie, Was und wie?“ („Freundschaft“, Nr. 149/83) hebt Viktor Heinz hervor, daß solche Reime wie „Wonne auf Sonne usw.“ veraltet seien, und schließt daraus: „Wir aber reifen auf solche Weise weiter und genießen uns nicht.“ Dieser Behauptung kann ich nicht zustimmen. Der Dichter verfallt ins Extreme, wenn er versucht, ein Gedicht modern zu machen. Ein Gedicht ist doch kein Kleid für ein heitrastloses Mädchen, es läßt sich nicht modern machen, es muß modern sein. Das möchte ich an einem Beispiel, bekräftigen. Seit eh und je wird „rot“ auf „Tod“ gereimt, und doch finden wir es bei Gerhard Sawatzki so, daß es abermals modern klingt, die Herzen erbeben läßt:

„Frisch und zart wie Mädchenwangen prangt im Herbst der Apfel Rot; jede Frucht an all den Zweigen preist des Helden Heldentod.“ (Aus „Das Partisanengrab“)

Abschließend möchte ich sagen: Unsere Poesie ist den Sowjetdeutschen feuer, und geht es um sie, so geht es auch um unsere gesamte Literatur.

Edvard STOSSEL

in die Arme): Nun bring ihn schon weg, guter Junge, stehst ja untätig herum. Ich habe keine Zeit mehr. (Lene ab).

Kornelius: Was bleibt mir übrig. (Mit dem Hahn ab).

Dina (allein): Überall in der Natur ist es so: Männlich und weiblich gehört zusammen. (Lehnt sich ganz zum Fenster hinaus. Singt):

„Gestern abends, vom Theater so ein junger strammer Mann, hat nach Hause mich begleitet, wußt nicht, ob er küssen kann.“

Aber dann hat's mir gefallen: hat zum Abschied mich gegrüßt. Mich auf Mund und beide Wangen zweifundzwanzigmal geküßt.“ (Zum Takt zuckt sie mit dem Ellenbogen).

Gustav (gefolgt von Paul): Lustig in der Budel Dankeschön, Dina, das beruhigt die Nerven.

Dina: Wer war so frech, dich aufzuregen? Gustav: Es gibt solche Disziplin ist ein viel umfangreicherer Begriff, als manche meinen.

Paul: Brigadier, erlaub mir einen halben Tag frei. Gustav: Wozu? Paul: Ich hab' Zement in Aussicht, für das Fundament. Es muß ausgebessert werden.

Gustav: Unser Kolchos hat gerade jetzt keinen Zement. Paul: Ich weiß. Deswegen brauch' ich einen halben Tag. Holen und verarbeiten. Wir haben ja jetzt eine kleine Pause im Heu.

Gustav: Transport? Paul: Einer von der „Selechotechnika“ bringt's nebenbei mit. Ich muß es bloß quittieren.

Gustav: Gut. Gleich ist Mittagspause, da bekommst du Bescheid! (Paul ab).

Dina (ist durch die Tür herausgekommen, setzt sich auf die Bank). Gustav: Na, Dinachen, wer war eigentlich der stramme Theatermann?

Dina: Du darfst raten. Gustav (setzt sich neben sie, nimmt sein Tuch aus der Tasche): Dina greift es ihm aus der Hand und tupft den Schweiß von seiner Stirn): Heiß draußen. ...Also, Theatermann. Ein Theater haben wir nicht, das ist eins. Es muß ein hergekommener Mann sein, das ist zwei. Er muß mindestens so groß sein wie du, sonst käme er nicht an deine Wangen heran, das ist drei.

Dina: Lieber Kundschafter, wer soll's denn gewesen sein? Gustav (nachdenklich): Kundschafter bin ich nicht, untauglich für das. Hauptsache schließlich, daß er dir gefallen hat.

Dina (seufzt): Ich weiß selbst noch nicht, wer es sein wird. Gustav: Aber er hat dich doch... Dina: Hat er nicht. Alles ausge-dacht!

Gustav: Also ein Wunschtraum! Du tust mir leid. Kann ich dir helfen?

Dina: Irgendwie geht nicht, es muß konkret sein. Kannst du... (Zeigt auf ihre Wange. Es er-

scheinen Lene und Wilma). Lene und Wilma (zu Gustav): Wir haben es satt! Gustav: Was ist?

Lene: Der Motorenwart ist nicht bei der Sache: Stillstand, Ausfall! Wir bleiben unter der Norm!

Gustav: Ist er... nicht nüchtern? Wilma: Nein, er ist nüchtern, aber paßt nicht auf.

Gustav: Weiter! Lene und Wilma (im Chor): Untermium was, Brigadier!

Gustav: Seine Unaufmerksamkeit schadet mir allein oder der ganzen Brigade?

Wilma: Allen schadet das! Lene: Der ganzen Brigade! Gustav: Also muß die ganze Brigade etwas unternehmen. Gleich ist Mittagspause, da könnt ihr gemeinsam was unternehmen.

Lene: Ich reiß' ihm die Ohren ab! Komm, Wilma! (Beide ab).

Gustav (zu Dina. Zeigt mit dem Finger auf die eigene Wange): Das hat man mich in der Schule nicht gelehrt.

Dina: Schäm' dich, Gustav! Sag mal, wie gefällt dir der Selewsky? Gustav: Wär' ich eine Frau, ich würde versuchen, ihm zu helfen.

Dina: Wie ist Hilde? Könnte die ihm helfen? Gustav (verwundert): Das hab' ich mir... nicht überlegt.

Dina: Sie ist doch eine Frau, wie du sagst. Also könnte Hilde ihm helfen wollen?

Gustav: Wem? Dina: Hermann Selewsky. Du bist unaufmerksam, Gustav.

Gustav: Verzeih, Dinachen! Ja, warum sollte sie ihm nicht helfen können?

Dina: Können und wollen! Gustav: Ob sie will, das weiß ich nicht. Hör mal, du könntest ihm ja auch helfen?

Dina (seufzt): Wo haben die Männer ihre Augen? Gustav (belustigt): Im Kopf, Dinachen.

Dina: Und wo bleibt der Kopf? Gustav: An den Hals gebunden, ganz fest.

Dina: Warum verliert dann aber ein Mann seinen Kopf? Gustav: Damit ein Fräulein ihn findet und für sich behält. So einen Ritter ohne Kopf.

Dina: Möchtest du deinen Kopf mal verlieren? Gustav: Mein Kopf? Ist noch fest. Dina: Ach du! Vielleicht würde Hilde deinen Kopf finden wollen. Du aber schickst sie zu Selewsky.

Gustav: Was sagst du, Dina? Hab' ich meinen Kopf auch nicht verloren. Und zu Selewsky schick' ich sie nicht. Das entscheidet jede Frau für sich selbst.

Karola: Den Paul meine ich. Hat ihm da einer was auf den Hof gebracht, ein Schoffor. Paul entkorkt eine Budel und die beiden lassen sich eins durch die Gurgel laufen. Die Selma schimpft. Da hat der Paul ihr eins... (Zeigt, was und wie Paul getan hat). Sie schreit, fällt um, bleibt liegen.

Gustav: Weiter! Karola: Die Selma brachten wir ins Haus. Der Paul grinst nur und gluckert weiter. „Das ist meine Sache nicht eure“, sagt er.

Gustav (nachdenklich): Ich meine, das ist Sache der Brigade, wir werden überlegen.

Karola: Handeln muß man! Gustav: Recht hast du, Karola. Handeln müssen wir! Komm mal mit!

(Gustav und Karola ab). (Dina langt sich durchs Fenster ein Papier, schreibt auf dem Sims). David Ewert (tritt hastig auf die Bühne).

Dina: Achtung! Jetzt kommt die Kontrolle!

Ewert: Wo ist die Brigadierin? Dina: Die ging zur Futterküche. Such sie dort, Opachen!

Ewert (unzufrieden): Wie das nur so ist mit den Frauen! Wenn man sie nötig braucht, muß man sie suchen!

Dina: Schön, daß die Frauen gebraucht werden! Du bist ein Goldopal! Was ist passiert?

Ewert: Passiert? Passiert! Das Vieh muß nach der Minute gefüttert werden. Der Martin hat sich um zehn Minuten verspätet.

Dina (neckisch): Ach, ach, fürchtbar sowas!

Ewert: Mensch, das wirkt ansteckend! Und dann: Heute zehn Minuten, morgen eine halbe Stunde.

Dina: Übermorgen bleiben die Kühe ohne Futter und geben keine Milch mehr!

Ewert: Ordnung muß sein! Gib dem Teufel einen Finger, so ergreift er die ganze Hand!

Dina: Ist doch ganz einfach: Nehmt ihn euch vor, wascht ihm den Kopf und macht selbst Ordnung.

Ewert: Selbst? Dina: Gewiß! Ihr seid doch das Volk! Herr im Hause!

(Hilde und Gustav treten auf). Gustav: Die Überwindung aller Ansehens und Gewohnheiten wird Mühe und Zeit kosten. Allein die Gleichgültigkeit ist wie ein Klotz am Bein! Ich tu meine Sache, alles andere geht mich nichts an. So'n Standpunkt läßt jede Initiative getrie-

Hilde: Wir haben etwas unterlassen, Gustav. Bisher sprachen wir über die Verhältnisse in den Brigaden für sich. Ich meine, wir müßten enter zusammenarbeiten. Ihr seid nun fertig mit der Mahl, werdet das Ergebnis besprechen — und Schlüsse ziehen. Eigentlich geht das nicht nur die Futterbeschaffung an. Uns Viehzüchter interessiert's es nicht weniger.

Gustav: Das glaub' ich. Wie würdest du das Ergebnis einschätzen wollen: Nach der Menge des Futters in Zentnern? (Fortsetzung folgt)

